

Ornithologische Miszellen.

Von Josef (Graf) Seilern (Lukov, Č. S. R.).

Kurz vor dem Kriege erwarb ich mehrere Sammlungen, deren vollständige Durcharbeitung sich durch verschiedene Umstände verzögert hat. Für die Erlaubnis, das Vergleichsmaterial im Naturhistorischen Museum in Wien zu benützen, bin ich den Herren Hofrat Prof. H. Michel und Regierungsrat Dr. M. Sassi zu lebhaftem Dank verpflichtet, während Herr Prof. Dr. C. E. Hellmayr mir mit Ratschlägen und Literaturhinweisen freundlichst zur Seite stand. Die in nachfolgenden Zeilen besprochenen Exemplare befinden sich alle in meinem Museum zu Lukov bei Holleschau, Č. S. R.

Die an verschiedenen Stellen benutzten englischen Farbenbezeichnungen sind dem Werke von R. Ridgway, "Color Standards and Color Nomenclature", Washington (1912), entnommen.

I. Bemerkungen über Vögel aus Südostperu.

Die Ausbeute wurde von den Brüdern H. und C. Watkins in den Jahren 1912 und 1913 auf der amazonischen Abdachung der Sierra von Carabaya bei Yahuarmayo und San Gaban zusammengebracht. Einige Neuheiten wurden bereits früher bekannt gemacht¹. Im Nachfolgenden sollen verschiedene interessante Arten besprochen werden, die in Hellmayrs Abhandlung über die Ornithologie von Südostperu² nicht erwähnt sind.

Heleodytes turdinus chanchamayoensis Carriker.

Heleodytes turdinus chanchamayoensis Carriker, Proc. Acad. Nat. Sci. Philad., Vol. 85 (1933), p. 32. — San Juan de Perené, Dept. Junin, Peru.

Zwei Männchen und ein Weibchen, alle in frischem Gefieder, aus Yahuarmayo, Februar und März 1912, scheinen zu der unlängst von Carriker abgetrennten Form zu gehören. Ihre Verschiedenheit von *H. t. turdinus* unterliegt keinem Zweifel, dagegen dürften ihre Beziehungen zu *H. t. hypostictus* noch weitere Untersuchung verlangen. Beim Vergleich der beiden Rassen fallen als Kennzeichen der Carabaya-Vögel die wesentlich stärker ausgeprägte Fleckung der Oberseite auf dunklerer Grundfarbe, die stärkere, dunklere Bänderung auf Bürzel und Unterschwanzdecken und die reiner weiße Unterseite mit viel reichlicherer, dunkelbrauner Fleckung

¹ Hellmayr, Verh. Orn. Ges. Bay., Bd. 11 (1912), pp. 159—163; Seilern, l. c., Bd. 11 (1913), pp. 276—277; Hellmayr und Seilern, l. c., Bd. 12 (1914), p. 90.

² Arch. Naturg., Bd. 85, A, Heft 10 (1920), pp. 1—131.

ins Auge. Immerhin sollte diese Form mit einer ausreichenden Serie typischer *hypostictus* vom unteren Ucayali verglichen werden, woher weder dem Beschreiber noch mir Material zur Verfügung stand.

***Tolmomyias sulphurescens assimilis* (Pelzeln).**

Ein altes Männchen aus San Gaban vom 28. März 1913 stimmt bis auf etwas lebhafter gelbe Unterseite mit den im Wiener Museum befindlichen Typen vom Rio Madeira überein. Durch die Färbung der Unterseite nähert sich der Vogel dem *T. s. peruvianus*, hat aber matt olivgrünlichen (statt lebhaft gelbgrünen) Rücken, mehr oliv geränderte Scheitelfedern und blasser gelbe Säume der Oberflügeldecken.

T. s. assimilis verbreitet sich somit durch das ganze östliche Peru östlich der Cordillera Oriental.

***Herpsilochmus rufimarginatus frater* Sclater & Salvin.**

Hellmayr (Arch. Naturg., Bd. 85, A, Heft 10, 1920, p. 100) glaubte einen von ihm untersuchten Vogel (am Ende der Jugendmauser) aus Yahuar-mayo zu der (noch unbenannten) Matto Grosso-Form stellen zu sollen, weil er kaum Spuren schwärzlicher Fleckung in der Interskapularregion aufwies. Ein in meiner Sammlung befindliches altes Männchen vom selben Fundort (9. Februar 1912) zeigt indessen die ganze Mitte des Rückens in großer Ausdehnung schwarz gefärbt und gleicht auch hinsichtlich der dunklen (kastanienbraunen) Schwingenränder der oberamazonischen Rasse *frater*. Die Vereinigung der in Südostperu heimischen Vögel mit jenen aus Matto Grosso dürfte sich also kaum rechtfertigen lassen, und bis zum Erhalt von Weibchen möchte ich sie zu *frater* stellen.

***Microrhopias quixensis albicauda* Carriker.**

Microrhopias quixensis albicauda Carriker, Proc. Acad. Nat. Sci. Philad., Vol. 83 (1931), p. 465. — La Pampa, Sándia, Dept. Puno, Peru.

Der abermalige Vergleich von zwölf Exemplaren aus Südostperu (Yahuar-mayo und San Gaban) mit einer Serie der *bicolor* aus Brasilien ergibt, daß sich die ersteren durch etwas bedeutendere Größe und durch den im weiblichen Geschlechte gleich wie der Rücken schwarzen Oberkopf unterscheiden, wogegen bei *bicolor* Pileum und Vorderrücken dunkel mausgrau gefärbt sind und in deutlichem Kontrast zum schwarzen Hinterrücken stehen. Auch das Männchen zeigt tiefer schwarzen Oberkopf und Nacken. Die Färbung der Unterseite bei den Weibchen ist individuell außerordentlich variabel, ja eines meiner Exemplare aus San Gaban ist sogar heller als irgendeines der vorliegenden Weibchen von *bicolor*. Die weißen Schwanzspitzen bieten ebensowenig ein zuverlässiges Merkmal. In meiner Serie von *albicauda* schwankt ihre Länge auf der äußersten Steuerfeder zwischen 18 und 28, bei *bicolor* zwischen 18 und 25 mm.

Maße:			
	al.	caud.	rostr.
Alte Männchen			
Acht vom Rio Madeira (<i>bicolor</i>)	52, 52, 54 (drei), 55 (zwei), 56;	50, 50, 51, 52, 52, 53, 53, 55;	13½—14½
Zwei vom Rio Tapajóz (<i>bicolor</i>)	53, 53½;	50, 50½;	14½, 15
Sieben von Carabaya (<i>albicauda</i>)	57 (drei), 58 (vier);	52½, 53 (zwei), 55 (zwei), 56, 57;	14½—15
Zwei von Cosnipata, Cuzco (<i>albicauda</i>)	58, 62;	55, 59;	14½, 15
Alte Weibchen			
Fünf vom Rio Madeira (<i>bicolor</i>)	51, 52, 53 (zwei), 54;	49, 50 (zwei), 51 (zwei);	13—14½
Zwei vom Rio Tapajóz (<i>bicolor</i>)	52, 53;	47, 51;	13½, 14
Fünf von Carabaya (<i>albicauda</i>)	55 (zwei), 56, 57 (zwei);	50, 51 (zwei), 54 (zwei);	13½—14½

Myrmeciza lophotes (Hellmayr und Seilern).

Angeregt durch die Bemerkungen J. T. Zimmerns (Amer. Mus. Novit., Nr. 545 [1932], p. 11), habe ich mein Exemplar (altes Weibchen) aus San Gaban nachgeprüft und finde, daß die vermuteten Abweichungen gegenüber dem im American Museum of Natural History befindlichen Stück aus Lagarto am oberen Ucayali kaum bestehen. Bei meinem Vogel zeigen die Gurgelfedern deutliche, obwohl feine, apikal etwas verbreiterte dunkle Schaftstriche, und die graulichen Unterflügeldecken sind blaß zimtfarbig überlaufen. Von den Handdecken sind nur die zwei äußersten Federn „dusky“, die übrigen röstlichbraun mit matterer Innenfahne, wie von Zimmern beschrieben. Die zimtrotfarbigen Spitzenflecken der großen Oberflügeldecken sind durchaus nicht scharf abgesetzt von dem restlichen Teil der Federn.

Threnetes leucurus rufigastra Cory.

Threnetes leucurus rufigastra Cory, Field Mus. Nat. Hist., Orn. Ser., vol. 1 (1915), p. 303. — Moyobamba, Peru.

Zwei Exemplare aus Yahuar mayo (alt. 1200 engl. F.) vom 21. März und 17. April 1912 bilden den ersten Nachweis eines Vertreters dieser Gattung aus dem südöstlichen Peru. Bekanntlich wurde diese Form auf ein einziges Weibchen aus Moyobamba im Field Museum begründet. Die vorliegenden Stücke lassen erhebliche Zweifel an ihrer Validität aufkommen, obwohl

Heilmayr (Field Mus. Nat. Hist., Zool. Ser., vol. 12 [1929], p. 382) nach Vergleich einer großen Serie der verwandten Formen für ihre Beibehaltung eintrat. Das Weibchen aus Yahuarmayo ist auf dem Unterkörper allerdings fast so lebhaft rötlich wie der Typus, wogegen das bisher unbekannte Männchen die rostfarbige Zone mehr eingeschränkt und in der Mitte matter gefärbt zeigt und kaum von einzelnen *leucurus* abzuweichen scheint. Wie bei den anderen Rassen hat das Männchen eine lebhafter zimtfarbige Gurgelbinde und darunter eine ausgedehnte metallischgrüne Vorderbrustzone, die beim Weibchen kaum durch einige zerstreute grüne Fleckchen angedeutet ist. Die hellen Teile der Schwanzfedern sind bei beiden reinweiß.

Phaethornis superciliosus moorei Lawrence.

Zwei alte und ein jüngerer Vogel aus Yahuarmayo (alt. 1,200 engl. F.) und ein altes Männchen aus San Gaban (alt 2,500 engl. F.), gesammelt im Februar und März, haben im Vergleich zu einer Serie aus „Bogotá“ und Peru (Nauta; Chuchurras, Huánuco; Chanchamayo) schwächere und kürzere Schnäbel (33—36 mm), wodurch sie zu *Ph. s. bolivianus* Gould hineigen. Angesichts der großen individuellen Variation, der die Formen der *Ph. superciliosus*-Gruppe unterworfen sind, bleibt die Konstanz der Abweichung durch eine reichere Serie zu erweisen.

Meines Wissens war *Ph. s. moorei* aus Südostperu noch nicht nachgewiesen.

Ionolaima schreibersi whitelyana (Gould).

Ein prächtig ausgefärbtes altes Männchen aus San Gaban (alt. 2,500 engl. F.) vom 26. März 1913. Von diesem seltenen Kolibri ist meines Wissens außer den Typen aus Cosnipata nur ein weiteres (weibliches) Exemplar vom Rio Cadena, Marcapata, durch Berlepsch und Stolzmann (Ornis, vol. 13 [1906], p. 120) in der Literatur verzeichnet.

I. whitelyana scheint mir nichts anderes als der südliche Vertreter der bekannten *I. schreibersi* (Bourcier) zu sein, von der sie sich durch den Mangel des glitzernden Stirnschildes und des glitzernd grünen Flecks unterhalb des violetten Kehllatzes unterscheidet. Ferner zeigen bei meinem Exemplar der Oberrücken und die Halsseiten einen starken Goldglanz, der bei *I. schreibersi* vollständig fehlt.

Celeus grammicus latifasciatus subsp. nov.

Diagnose. — Nächst verwandt mit *C. grammicus grammicus* Malherbe, aber Grundfarbe der Oberseite viel heller, zimtbraun statt kastanienbraun; die schwarze Bänderung auf dem Vorderrücken und den Oberflügeldecken viel breiter; der ganze Hinterrücken und Bürzel einfarbig gelb oder grünlichgelb; die Oberschwanzdecken heller, zimt- statt kastanienbraun; die Unterseite gleichfalls heller, die schwärzliche Zeichnung auf der Brust breiter und regelmäßiger bindenförmig; innere Weichen, Achsel-

federn und Unterflügeldecken gefärbt wie der Bürzel und scharf abstechend von der übrigen Unterseite.

Typus im Mus. Seilern, Nr. 7003. ♂ ad. Yahuar mayo (alt. 1,200 engl. F.), Carabaya, Südostperu, 28. März 1912. H. & C. Watkins coll.

Habitat. — Tropische Zone des südöstlichen Peru, auf dem amazonischen Abhänge der Sierra von Carabaya im nördlichen Teile des Depts. Puno (Yahuar mayo) und im oberen Urubamba Tal (Rio Comerciato), Dept. Cuzco.

Obs. — Die beträchtliche Variation von *C. grammicus* bildete schon mehrfach den Gegenstand kritischer Diskussion, ohne daß die betreffenden Autoren, mangels genügenden Vergleichsmateriales, zu endgültigen Schlußfolgerungen gelangten. Die Untersuchung einer Reihe von Exemplaren aus verschiedenen Teilen des Verbreitungsgebietes ergibt, daß die beobachteten Färbungs- und Zeichnungsunterschiede, wenn auch eine gewisse individuelle Variation nicht zu leugnen ist, geographisch begründet sind und die Aufteilung in mehrere Lokalrassen erfordern.

Picus grammicus Malherbe (Mém. Soc. Roy. Sci. Liège, vol. 2 [1845], p. 69) wurde auf die von Natterer in Brasilien gesammelte Serie begründet. Das Wiener Museum besitzt, in Übereinstimmung mit Natterer's handschriftlichem Kataloge, sechs Exemplare vom oberen Rio Negro und ein altes Männchen von Salto do Girão, Rio Madeira, welches letzteres von den übrigen sich durch den Besitz einer ausgedehnten röstlichgelben Bürzelzone und ebensolche Unterflügeldecken unterscheidet. Aus Malherbe's Beschreibung („croupion d'un roux verdâtre“) geht klar hervor, daß sie sich auf die Rio Negro Vögel bezieht, da die Abweichungen des gelbbürzeligen Stückes, das er für ein sehr altes Männchen anzusprechen geneigt war, ausdrücklich hervorgehoben werden. Als Terra typica von *C. grammicus* ist daher der obere Rio Negro (nicht Salto do Girão, wie Berlepsch und Hartert, Nov. Zool., vol. 9 [1902], p. 94, vorschlagen) zu betrachten, und ich designiere Nr. 31, 855 (Wiener Museum), ♂ ad., Marabitanas, 5. Mai 1831, J. Natterer coll., als Lectotype.

Die sechs Exemplare (drei Männchen, drei Weibchen) vom oberen Rio Negro (Marabitanas, Rio Xié, Rio Vaupé) sind oberseits intensiv kastanienbraun; die schwarze Bänderung des Rückens ist regelmäßig und schmal (kaum ein Drittel der Breite der rotbraunen Binden) und erstreckt sich in unverminderter Entwicklung über die Oberflügeldecken und inneren Schwungfedern; der Bürzel hebt sich von der Färbung des Rückens kaum ab, da nur die verdeckte Federbasis einen matt grünlichen (etwa „buffy citrine“) Anflug aufweist; die Oberschwanzdecken sind kastanienbraun wie der Rücken. Die Unterseite zeigt dieselbe kastanienbraune Nuance wie der Rücken; die Federn der Brust besitzen in der Regel einen breiten subapicalen Rundsäum und in der Mitte einen mehr oder minder pfeilförmigen, schwärzlichen Schaftstreifen; nur die inneren Körperseiten, die Achselfedern und die Unterflügeldecken sind etwas grünlicher als die Basis der Bürzelfedern (ungefähr „olive lake“); auch die Wurzel der Innenfahne

der äußeren Schwingen ist ähnlich überlaufen, während die der inneren Armschwingen blaß rostfarbig getönt erscheint mit nur einzelnen, verwaschenen, dunklen Querbinden.

Die bisher mit dem vorstehend gekennzeichneten *C. g. grammicus* vereinigten Bewohner des östlichen Ecuador, die von Malherbe¹ als *Celeopicus verreauxii* beschrieben wurden, unterscheiden sich von der Rio Negro-Serie durch eine ausgedehnte, lebhaft gelbe Bürzelzone und ebensolche Weichen, Achselfedern und Unterflügeldecken. Die dunkle Zeichnung der Oberseite ist einigermaßen variabel. Ein Männchen aus Sarayacu hat allerdings nur vereinzelte, kurze, schmale Querflecken auf Vorder- und Mittlrücken und ungebänderte innere Arm- und Tertiärschwingen, aber andere Exemplare von derselben Lokalität und ein altes Männchen von Shanusi (Yurimaguas), Nordperu, weichen hierin durchaus nicht vom typischen *grammicus* ab. Ähnliche Variation zeigen auch zwei Vögel vom oberen Orinoko. Exemplare aus dem westlichen Brasilien (Salto do Girão, Rio Madeira; Rio Juruá; Monte Cristo, Matto Grosso; Teffé, Südufer des Rio Solimões) gleichen den stark gebänderten Stücken aus Ecuador, und ich fasse daher alle soeben besprochenen Vögel vorläufig unter dem Namen *C. grammicus verreauxii* (Malherbe) zusammen.

Die vier vorliegenden Bälge aus Yahuarmayo, Südostperu, teilen zwar die gelbe Färbung von Bürzel, Weichen, Achselfedern und Unterflügeldecken mit *C. g. verreauxii*, unterscheiden sich aber sofort durch die viel hellere („tawny“ statt „chestnut rufous“) Oberseite mit viel breiteren schwarzen Querbinden, die ebenso breit sind wie die rotbraunen Zwischenräume, während unterseits die Brustfedern mehrere regelmäßige schwarze Querbinden tragen, die infolge ihrer Intensität und Entwicklung über den blasser rostfarbigen Grundton weit überwiegen. Die Färbung des Bürzels variiert bei den alten Vögeln von Primelgelb („primuline yellow“) bis wachs-gelb („wax yellow“), während sie bei den jungen Individuen einen Stich ins Grünliche aufweist.

Picumnus castelnau Malherbe.

Picumnus castelnau Malherbe, Monogr. Pucid., vol. 2 [1862], p. 281, pl. 117, fig. 1, 2. — Sarayacu, Rio Ucayali, Peru (Typus im Pariser Museum).

Ein ausgefärbtes altes Männchen dieses seltenen Zwergspechtes wurde von den Brüdern Watkins am 7. März 1913 bei San Gaban (alt. 2.500 engl. F.) erlegt. Der vorliegende Nachweis dehnt sein Verbreitungsgebiet beträchtlich nach Süden aus, da die Art bisher nur vom Ucayali (Sarayacu) und dem unteren Marañón (Iquitos, Nauta) bekannt war.

P. castelnau steht dem *P. leucogaster* Pelz. vom Rio Branco und Orinoko am nächsten und teilt mit ihm die Größenverhältnisse sowohl wie die langen, scharlachroten („flame scarlet“) Spitzenteile der Scheitelfedern,

¹ Rev. Mag. Zool., (2), vol. 10 (1858), p. 8.

unterscheidet sich aber durch den gelblich olivgrünen („citrine“), mit schmalen gelblichen Querbinden gezeichneten (statt einfarbig matt erd-braunen) Rücken; den Besitz deutlicher, wenn auch schmaler „ecru olive“ Säume an den Oberflügeldecken; die schmutzig „marguerite yellow“ überlaufene Unterseite, die stellenweise verloschene, mattgraue Sprenkelung aufweist, wogegen bei der vorgenannten Art die Unterseite einfarbig hell rahmfarbig („cartridge buff“ bis „ivory yellow“) gefärbt erscheint. Ferner erstrecken sich bei *P. castelneau* die roten Spitzen der Scheitelfedern über den ganzen Oberkopf und lassen nur eine ganz schmale schwarze, weißpunktierte Nackenzonenzone übrig.

Wie bereits *Sundevall* (Consp. Av. Pic., 1866, p. 104) festgestellt hat, ist *Malherbe's* Originalbeschreibung in mehreren Punkten unzutreffend, möglicherweise durch Schreibfehler entsteht, wie auch die Abbildung total verfehlt ist.

Mein Vogel mißt: al. 52; caud. 24; rostr. 12 mm.

Malacoptila semicineta Todd.

Malacoptila semicineta Todd, Proc. Biol. Soc. Wash., vol. 38 [1925], p. 111 — Hyutanahan, Rio Purús.

Von diesem neuerdings entdeckten Bartvogel besitze ich ein von *H. & C. Watkins* bei San Gaban, Nordhang der Sierra von Carabaya (alt. 2.500 engl. F.), Südostperu, am 3. März 1913 gesammeltes altes Weibchen (al. 89; caud. 74; rostr. 25). Soviel mir bekannt, ist dies der erste Nachweis für Peru.

M. semicineta, die nach einer Serie vom Rio Purús in Brasilien aufgestellt wurde, ist eine sehr gut gekennzeichnete Form, die sich von *M. fusca* (Gm.) durch tiefer schwarzen Oberkopf mit reinweißen (statt rostgelben) Schaftstreifen; durch den Besitz einer breiten rostroten Nackenbinde; mehr weißliche (weniger rahmgelbe) Streifen auf Kehle und Brust sowie durch reinweiße Grundfarbe des Bauches unterscheidet. Ich vermute, daß *M. semicineta* sich als geographischer Vertreter von *M. fusca* erweisen wird, in welchem Falle sie dann besser ternär zu benennen wäre.

Odontophorus loricatus Todd.

Odontophorus capistratus (not *Ortyx capistrata* Jardine & Selby, 1828) Todd, Proc. Biol. Soc. Wash., vol. 45 [1932], p. 215. — Cerro Hosane, Bolivia.

Odontophorus loricatus Todd, 1. c., vol. 45 (1932), p. 237. — nom. novum.

Ein altes Weibchen aus San Gaban (alt. 2.500 engl. F.) vom 8. April 1913 gehört augenscheinlich zu der vor kurzem von Todd beschriebenen Art. Es entspricht sehr gut der Originalbeschreibung, zeigt aber ähnliche Geschlechtsunterschiede, wie sie bei dem verwandten *O. speciosus* *Tschudi* aus Centralperu und Ostecuador bestehen. Unterseits ist nämlich nur ein ausgedehnter Fleck auf der Vorderbrust zimtrot, während die

übrige Unterseite mausgrau, aber überall, namentlich an den Federrändern stark fahlrötlich („sayal brown“) überwaschen ist. Die Weichen, Hosen und Unterschwanzdecken sind wieder düster braun mit rostgelben Spitzensäumen und feinen schwärzlichen Querwellen, wie beim Männchen.

Durch diesen Nachweis erfährt die Verbreitung des *O. loricatus* eine beträchtliche Ausdehnung nach Norden. Möglicherweise sind *O. loricatus* und *O. speciosus* geographische Rassen eines Formenkreises.

II. Die Bunte Drossel, *Turdus dauma aureus* Holandre, in Korsika.

Neben zahlreichen anderen Vogelbälgen erhielt ich durch Francesco Canesi aus Korsika zwei ausgefärbte Exemplare dieser ostasiatischen Drossel, die unweit von Ajaccio, das Männchen am 26. Oktober, das Weibchen am 3. Oktober 1912, erlegt wurden. Obwohl für diese Art schon verschiedene Nachweise für Italien, Frankreich und andere Länder Europas vorliegen, war sie meines Wissens für die Insel noch nicht festgestellt.

III. Zur Ornis des Neusiedler-Sees.

Acrocephalus paludicola (Vieillot).

Mein Präparator, Herr R. Homberg, erlegte am 19. Juli 1925 im Sumpfbereich des Hanság bei Apetlon ein Weibchen des Binsenrohrsängers. Das in allernächster Nähe „in vollem Balzgesang“ begriffene Männchen vermochte er leider nicht zu erbeuten. Das nun in meiner Sammlung unter Nr. 8656 eingetragene Exemplar befindet sich in abgeriebenem Brutkleid. Nach Aufzeichnung des Sammlers war das Ovarium schwach entwickelt.

Es verdient erwähnt zu werden, daß, obwohl das Vorkommen dieses Rohrsängers zur Brutzeit in dem Gebiete mehrfach behauptet worden war, dahingehende Beobachtungen sich stets als Verwechslungen mit dem dort häufigen Schilfrohrsänger (*A. schoenobaenus*) herausstellten.

Durch den gegenwärtigen Befund dürfte das vereinzelt Brutende des Binsenrohrsängers im Gebiete des Neusiedler-Sees an Wahrscheinlichkeit gewinnen, wenn auch der absolute Beweis durch ein Gelege zu erbringen ist.

Crocethia alba (Pallas).

Einen alten Vogel im Winterkleide erlegte ich im August 1908 bei Apetlon. Der Sanderling war für den Neusiedler-See bisher noch nicht nachgewiesen.

Limicola falcinellus falcinellus (Pontoppidan).

Der in unseren Breiten stets nur selten erscheinende Sumpfläufer wurde am 20. August 1922 nächst Apetlon am Neusiedler-See vom Präparator Homberg erlegt und in ausgezeichneter Weise konserviert. Es ist ein ausgefärbtes Männchen im vollständigen Sommerkleid und befindet sich in der Schausammlung des Schlosses Lukov (Lešna).

Himantopus himantopus himantopus (Linnaeus).

Bekanntlich ist die Storchschnepfe seit geraumer Zeit aus dem Gebiete des Neusiedler-Sees, wo sie ehemals, wie beispielsweise bei Tadden, in kleinen Siedlungen brütete, leider vollkommen verschwunden. Das letzte Ei wurde 1908 unweit von Apetlon gesammelt und befindet sich im Museum Seilern.

Porzana pusilla intermedia (Hermann).

Noch im jugendlichen Kleide wurde ein Stück gleichfalls in der Nähe von Apetlon am 2. August 1922 erbeutet und der Schausammlung im Schlosse Lukov einverleibt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde es im Gebiete des Sees ausgebrütet, was umso weniger verwunderlich ist, da die Art als regelmäßiger Brutvogel im nahen Ungarn nachgewiesen wurde.

Bei dieser Gelegenheit sei auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß gerade im August die am seltensten vorkommenden Vogelarten in unseren Gegenden gesammelt zu werden pflegen.

IV. Der gelbschnäbelige Eisseetaucher, *Gavia adamsii* (Gray) in Niederösterreich.

Im Schlosse zu Litschau fand sich unter einer Reihe ausgestopfter Vögel ein Eisseetaucher, der nach der Form und gelben Färbung des Schnabels unzweifelhaft zu *Gavia adamsii* gehört. Der Vogel wurde im Dezember 1884 auf dem Teich in Litschau geschossen. Dies ist der erste sichere Nachweis für das Vorkommen dieser Art in Niederösterreich und der zweite für Österreich überhaupt. Bekanntlich besitzt das Linzer Museum ein im Oktober 1840 am Attersee erlegtes Stück (siehe Jahrbuch Oberösterr. Musealver., Bd. 85 [1933], p. 438).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [47](#)

Autor(en)/Author(s): Seilern Josef Graf von

Artikel/Article: [Ornithologische Miscellen. 33-41](#)